

Kurzer Leitfaden zur Besichtigung von Oplontis



POMPEI
ERCOLANO
BOSCOREALE
OPLONTIS
STABIA



Kurzer Leitfaden zur Besichtigung von
Oplontis

POMPEI
ERCOLANO
BOSCOREALE
OPLONTIS
STABIA

Regeln für die Besichtigung des Ausgrabungsgebiets

Herzlich willkommen im archäologischen Vesuv-Schutzgebiet.

In den archäologischen Lagen wird das Dekret 81/08 nach den Bestimmungen und Beschränkungen bezüglich der historischen Erbgüter des archäologischen Vesuvian Gebiets angewandt. Wir bitten Sie, bei Ihrem Besuch insbesondere die folgenden Regeln* zu beachten, damit Ihr Aufenthalt angenehm und sicher verläuft:

- 1.** Bitte bewegen Sie sich mit größter Vorsicht. Halten Sie sich von Grubenrändern fern und ersteigen Sie keine Mauern.
- 2.** Bitte beachten Sie alle Ein- und Zutrittsbeschränkungen.
- 3.** Bitte verhalten Sie sich respektvoll: Vermeiden Sie laute Geräusche, beschmutzen Sie keine Wände und benutzen Sie für Abfälle die aufgestellten Müllbehälter.
- 4.** Foto-, Film- und Videoaufnahmen sind nur zum privaten Gebrauch gestattet; für Aufnahmen mit Stativen o. ä., Blitzlicht oder anderer künstlicher Beleuchtung sowie in jedem Fall für Aufnahmen zu kommerziellen Zwecken ist bei der Soprintendenza eine entsprechende Genehmigung einzuholen.

5. Touristische Führer, die nicht für di Soprintendenza arbeiten, bekommen eine Genehmigung von der Regione Campania. Sie müssen den entsprechenden Ausweis vorzeigen.

6. Der Zutritt mit Taschen, Rucksäcken und anderem Gepäck ist verboten

7. Das Rauchen ist untersagt.

8. Die Mitnahme von Tieren ist nicht gestattet.

Für Besucher, die nicht gut zu Fuß sind oder unter Herz-Kreislaufbeschwerden leiden, empfiehlt sich größte Vorsicht. Es empfiehlt sich das Tragen von bequemen Schuhen mit niedrigen Absätzen.

*Auszug aus der Besichtigungsordnung für das Ausgrabungsgebiet (n. 213 vom 22.01.01)

Kurze Geschichte der Stadt *Oplontis* und ihrer Villen

Unter den Vesuvstädten, die nach dem dramatischen Ausbruch von 79 n. Chr. unter Asche und Lava begraben wurden, ist *Oplontis* wahrscheinlich diejenige mit den imposantesten Bauten des gesamten Umlands von Pompeji. Diese Ansammlung von Gebäuden aus der Römerzeit, mit deren Ausgrabung schon unter den süditalienischen Bourbonen-Königen begonnen wurde, befindet sich heute auf dem Gebiet der modernen Torre Annunziata und lässt sich als typische Vorstadt ansehen. Sie war der Stadtverwaltung von Pompeji untergeordnet und zeichnete sich durch Villenanlagen und verschiedene öffentliche Gebäude aus, die durch Straßen miteinander verbunden waren, ähnlich wie in *Stabiae*.

Außerordentlich ist an *Oplontis* - ein Ortsname, der lediglich in der Tabula Peutingeriana auftaucht, der alten Straßenkarte der Regionen des Römischen Reiches - das Vorhandensein gleich zweier monumentaler Prachtbauten, von denen der erste, die so genannte Villa Poppaea, ein luxuriöses Privatdomizil war; der zweite, die Villa des *L. Crassius Tertius*, die zurzeit nicht besichtigt werden kann, war ein Gewerbebetrieb, der hauptsächlich zur Lebensmittelverarbeitung diente, insbesondere von Wein und Öl. Die Auffindung eines Thermalbades bei Punta Oncino bestätigt außerdem die Annahme, dass es sich bei *Oplontis*

tatsächlich um eine kleine Stadt handelte, da sich hier auch öffentliche Gebäude befanden. Die Villa Poppaea, die zwischen 1964 und 1984 ausgegraben wurde, stellt das klassische Beispiel einer "*Otium*"*-Villa dar und war in Küstennähe erbaut, wo der Bewohner auch auf Grund des gesunden Klimas Körper und Geist entspannen konnte, fernab vom hektischen Rhythmus der Hauptstadt. Verziert durch imposante Malereidekoration im Zweiten Pompejischen Stil* und durch wertvollen Zierrat bereichert, wie etwa die Weißmarmor-Skulpturen, die die Gartenanlagen und das Schwimmbad dekorierten, weist dieses Gebäude die typischen Eigenschaften aller Patriziervillen auf, deren Räume im älteren Teil recht schlicht ausgeführt waren, jedoch raffinierter im neueren Teil. Die Villa - die auf Grund verschiedener auf die Kaiserin hindeutender Zeugnisse Poppaea Sabina, der Gattin Neros, zugeschrieben wird - wurde Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. erbaut und später erweitert. In jedem Fall gehörte sie zum umfangreichen Immobilienbesitz der kaiserlichen Familie an der kampanischen Küste.

Nach dem Tod Neros, ging das Anwesen an einen anderen Eigentümer über, der verschiedene Umbauten anordnete, die zum Zeitpunkt des Ausbruchs noch im Gange waren.

Atrium



Die Besichtigung beginnt genau dort, wo sich früher der wichtigste Eingangsraum befand. Der Haupteingang lag jedoch an der Südseite, wo sich heute ein Kanal befindet, der noch bis vor relativ kurzer Zeit Wasser aus dem Fluss Sarno zu den Mühlen von Torre Annunziata führte.

Der Boden des prächtigen Saals mit einer Öffnung im Dach (dem *compluvium**) und das zugehörige Becken in der Mitte des Fußbodens (*impluvium**), das zur Sammeln des Regenwassers diente, sind komplett mit Mosaiken* verziert.

Auffällig sind hier zudem die monumentalen Fresken im Zweiten Pompejischen Stil*, die mit außergewöhnlicher Sorgfalt ausgeführt und wahrscheinlich den Meistern der Werkstatt zuzuschreiben sind, die in derselben Zeit (etwa Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.) auch in Boscoreale tätig haben. Der Realismus, der in diesen Dekorationen zum Ausdruck kommt, deren Zweck es war, die Illusion unbegrenzter Weite zu erzeugen, zeigt sich beispielsweise in der Darstellung der Bauten mit Säulen, von hohen Podesten mit Treppenstufen und aufgemalten Türen mit Metallteilen sowie im erstaunlichen Detailreichtum: Man beachte die auf die Stufen gelegte Fackel oder die Köpfe in den Kreiselementen (*imagines clipeatae*) oben an der Westwand.



Küche

2



Der wichtigste Dienstraum ist an der Nordseite mit einem großen gemauerten Tresen ausgestattet, der eine Arbeitsfläche aus Backsteinen aufweist, auf der das Essen in Ton- oder Bronzetöpfen zubereitet wurde: Diese standen auf Eisengestellen, unter denen Feuer brannte. Darunter liegen kleine Fächer mit halbrunder Öffnung, in denen das Brennholz aufbewahrt wurde.

An der Ostseite befindet sich im Fußboden ein rundes Becken, das als Abfluss für flüssige Abfälle diente.

An der Südseite ist ein Zwischenboden eingezogen, wo sich vermutlich ein Zimmer für die Dienerschaft befand, das sich über eine Treppe in einem Nachbarraum erreichen ließ.



Calidarium

3



Ebenso wie andere Wohnhäuser von Bürgern aus den höheren Schichten verfügte auch die Villa Poppaea über eine private Thermenanlage, die hier alle dafür üblichen Räumlichkeiten aufwies. Das *calidarium* (mit Heißluft beheizter Baderaum) der Villa Poppaea besitzt die typischen Merkmale von Räumen dieser Art, nämlich *tegulae mammatae*, große Terrakotta-Kacheln, die der Wand durch Vorsprünge in den Ecken vorgelagert sind, und *suspensurae*, kleine hohle Tonsäulen bzw. Pfeiler aus Backsteinen, auf denen der Fußboden ruhte.

Durch die so geschaffenen Hohlräume wurde Heißluft durch Wände und Fußboden geleitet, so dass der Raum praktisch immer gleich warm blieb.

Die Maldekorationen an den Wänden sind im so genannten Dritten Pompejischen Stil* ausgeführt, in dem realistische Elemente auftreten, die hier im mittleren Teil der Wand in schlanken Säulen bestehen, die Architrave* tragen, sowie in zartgliedrigen architektonischen Unterteilungen rein dekorativer Art im oberen Bereich, in welche kleine Bilder von Landschaften oder menschlichen Gestalten eingesetzt sind, ebenso wie große Bilder, bei denen es sich im Allgemeinen um Kopien der griechischen Maltradition handelte:

Das Gemälde in der Mitte der Ostwand stellt den mythologischen Herkules* im Garten der Hesperiden* dar:



Tepidarium

4



Bei allen Thermenanlagen, sowohl den öffentlichen wie den privaten, befand sich neben dem *calidarium* stets das *tepidarium*, das im Gegensatz zu ersterem nur mit Warmluft beheizt war: So fehlt es in diesem Raum an den *tegulae mammatae* an den Wänden: Es befinden sich nur die *suspensurae* unter dem Fußboden, die man durch ein Metallgitter hindurch sehen kann und die aus schmalen Backsteinpfeilern bestehen.

Die Fresken, im unteren Bereich auf schwarzem Grund und auf dunkelrotem Grund im mittleren Bereich, sind im Vierten Pompejischen Stil* ausgeführt, der durch einen rein dekorativen Geschmack gekennzeichnet ist. Große Tafeln bedecken den mittleren Wandbereich und sind in der Mitte mit kleinen Bildern verziert, die Früchte pickende Vögel darstellen, neben senkrechten Stängeln, welche im oberen Bereich von schlanken architektonischen Strukturen überragt werden, die nur schematisch angedeutet sind: Diese haben nichts mehr mit dem illusionistischen Realismus des Zweiten Stils* gemein, sondern stellen sich als rein fantastische Gestaltung dar, obwohl darin auch Elemente der echten Architektur auftauchen.



Saal

5



Einer der Räume, der sowohl auf Grund seiner Größe als auch wegen des Freskos an der einzigen lichterfüllten Wand als Paradebeispiel für den Luxus und die Pracht dieses optontischen Domizils erhalten kann, ist mit Sicherheit dieser große Saal, der vermutlich als Speisezimmer diente und Meerblick nach Süden bot durch eine große Tür und ein Fenster; von dem wir heute einen Gipsabguss bewundern können.

Am meisten beeindruckt den Besucher zweifelsohne die spektakuläre Wandmalerei, die ebenfalls dem Zweiten Stil* zuzurechnen ist und in welcher der illusionistische Realismus durch die Darstellung einer Apollkultstätte hergestellt wird: Die griechische Gottheit ist durch einen delphischen Tripus* zwischen Bäumen und Büschen symbolisiert, der hinter einem Tor mit Architrav* liegt, das sich zwischen zwei hohen Säulen auf einem Podest zum Betrachter hin öffnet. In diesem großartigen Fresko, das am hellenistischen Barockstil und der Bühnenmalerei inspiriert ist, wie aus den perspektivisch dargestellten Säulenreihen an der Seite deutlich wird, stechen einzelne besonders sorgfältig ausgearbeitete Details heraus, wie etwa die Pfauen oder die Theatermasken, die geschickt ins komplexe Dekorationsgefüge eingefügt sind.



Triklinium*

6



Dieser Raum wurde gewöhnlich als Esszimmer genutzt: Die Liegen, auf denen man speiste, waren an den Wänden angeordnet, während sich in der Mitte des Saals auf Höhe eines Mosaiks mit mehrfarbigen Rauten der Esstisch befand.

Auch in diesem Zimmer gehört die Wanddekoration dem Zweiten Stil* zu und stellt unten ein Podest dar, auf dem sich Säulen aus angemaltem Marmor oder mit einer metallenen Rankendekoration erheben. In der Mitte der Ost- und der Westseite befindet sich eine Tür; hinter der man kleine Rundtempel mit Spitzgiebel* und Statuen von weiblichen Gottheiten darinnen sieht, die jenen ähneln, die auch im Salon 5 zu bewundern sind. An der Nordwand erhebt sich hinter einer Pforte eine hohe Säule, die die Statue einer weiblichen Gottheit inmitten eines Gartens trägt. An dieser Wand ist das Dekormotiv oben rechts unter einem Bogen besonders interessant, das aus einem Korb mit Feigen besteht: Ein naturalistisches Detail, das der Künstler mit beachtlichem Geschick wiedergegeben hat.



Cubiculum*

7



In diesem kleinen Schlafgemach befanden sich die Betten in Wandnischen mit Deckengewölbe an der Ost- und Nordseite; in die Nordwand wurde später ein Durchgangsraum eingefügt.

Besonders interessant sind die Gipsabgüsse der Tür und vor allem des Fensters, das zum Zeitpunkt des Ausbruchs halb geöffnet war. Die im Zweiten Stil* ausgeführten Fresken ähneln sehr denen des Atriums 5: Auch hier besteht die Dekoration aus illusionistischen architektonischen Strukturen, jedoch weniger imposant und kleiner, da in einem angemessenen Verhältnis zum kleineren Raum.

Die Gewölbedecken der Bettnischen, von Stuckrahmen eingefasst, waren mit einem Kassettenmotiv dekoriert, während die Lünetten Landschaftsszenen darstellten.



Saal

8



Die Fresken im Zweiten Stil* an den Wänden dieses Saals, zum Säulengang 9 hin geöffnet, unterscheiden sich von den anderen weniger im allgemeinen Aufbau der Dekoration - die wie üblich unten ein Podest zeigt, auf dem sich Säulen mit Architraven* erheben, zwischen denen man Landschaftsszenen erspähen kann, sondern vor allem wegen den hier und da eingefügten Details, mit denen der Künstler, wie auch in anderen Fällen, die Dekoration sowohl bereichern als in gewisser Weise auch auflockern wollte, wobei er ebenso seine bemerkenswerte Kunstfertigkeit unter Beweis stellte.

An der Nordseite ist unten rechts ein Obstkorb zu sehen, der mit einem hauchdünnen Tuch bedeckt zu sein scheint, während ebenfalls rechts, aber weiter oben, mit großem Geschick die Transparenz einer Glasschale wiedergegeben ist, in der Granatäpfel liegen. An der gegenüberliegenden Südseite ist auf einer hohen Unterlage eine Art Kuchen dargestellt, während oben in der Mitte der Westseite ein schönes Beispiel einer Theatermaske auf die Bühnenbilder der griechisch-hellenistischen Tradition verweist, in welchen die Dekorstrukturen im Zweiten Stil* ihren Ursprung haben.



Säulengang

9



Dieser zum anderen spiegelbildliche, ja fast identische Säulengang erstreckt sich westlich des Atriums und weist eine besondere Säulenstruktur auf, die durch *opus-craticium**-Mauerteile verbunden sind, mit durch Steinstückchen aufgefüllten Holzrahmen, in die wahrscheinlich eine Pforte eingefügt war: dieser Behelf war vonnöten, um die dahinter liegenden Räume vor zu großer Hitze im Sommer und vor der Kälte im Winter zu schützen.

Bei den besagten Räumen, die wie der Säulengang mit einem schlichten Dekor im Vierten Stil* auf rotem oder weißem Hintergrund gehalten sind, handelte es sich um kleine Schlafzimmer: Bei einem derselben ist es gelungen, die Decke wiederherzustellen, die ebenfalls dekoriert war:

Im Dritten Stil* ausgeführt, also in einer früheren Bauphase entstanden, ist dagegen das Fresko des *cubiculum** am Anfang des Säulengangs, an der Nord-West-Ecke: mit gelbem Hintergrund im unteren Bereich und den Tafeln des mittleren Bereichs, durch Kandelaber und Pfeiler untergliedert, während im oberen Bereich perspektivische Architekturelemente auf weißem Hintergrund mit erstaunlicher Präzision abgebildet sind.



Peristylum*

10



Außer dem großen *viridarium** im Norden, das so zu sagen den Paradiesgarten darstellte, war bei der Villa Poppaea am Südhang des Gebäudes dieser weitere Garten angelegt worden, der im Gegensatz zum ersteren geschützter und abgeschiedener ist und es den Bewohnern erlaubte, sich hier mehrere Stunden am Tag ungestört zu entspannen. Heute sind hier Lorbeerbäume gepflanzt, eine Pflanzenart, die sie vermutlich bereits damals hier befand.

Der Garten wird von einem dreiarmligen Säulengang (*porticus triplex*) umschlossen, mit Säulen aus Backsteinen, die mit weißem Stuck verkleidet sind. Die Dekoration der Innenwände ist im Vierten Stil* ausgeführt, mit roten Tafeln im mittleren Bereich. Eine Dekoration im Vierten Stil* findet sich auch an den auf Säulen ruhenden Architraven*.



Flur



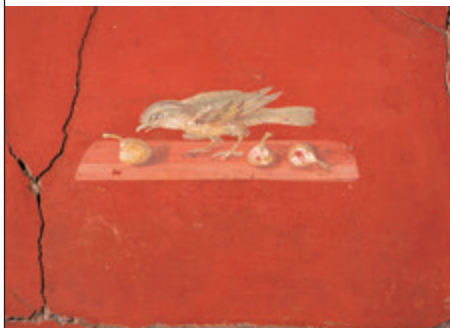
Dieser Raum, der zwei zueinander rechtwinklige Arme einschließt, umgibt mehrere Repräsentationsräume im Bereich des Schwimmbeckens.

Der Ost-West-Arm führt am Ende direkt zu den Räumen, die um das riesige Becken herum gruppiert sind: An der Südseite findet sich der Zugang zu einem winzigen Raum, in dem sich das einzige echte Arbeitsgerät der Villa befindet, zumindest im bisher ausgegrabenen Teil der selben.

Es handelt sich dabei um eine kleine Traubenpresse, die auf Grund ihrer geringen Größe wohl allein für den Weinbedarf der Hausbewohner bestimmt war:

Die Fresken im Vierten Stil*, die an den Wänden prangen, mit überwiegend rotem Untergrund, sind ein Paradebeispiel für die Pracht der Dekorationen in dieser großartigen Patriziervilla, ganz im Gegensatz zu vielen Häusern der Stadt Pompeji, wo in derselben Epoche die Wandmalereien wesentlich schlichter gehalten waren: Hier dagegen sind sie von erster Güte, wie man bei näherer Betrachtung der Details erkennt, die im Zentrum der Tafeln des mittleren Bereichs dargestellt sind, mit Vögeln, die nach Früchten picken.

Bemerkenswert ist auch die Decke des anderen (Nord-Süd-) Arms, ebenfalls im Vierten Stil*, die gleich nach ihrer Ausgrabung komplett wiederhergestellt wurde.



Wohnzimmer (oecus)

12



Die ungewöhnliche Form dieses Wohnraums ergibt sich aus einer Art Anpassung an die besondere Form des Prachtsaals gegenüber dem Garten, der neben dem Schwimmbecken liegt und sich mit einem großen Fenster zu diesem hin öffnet. Dieser Saal von vieleckiger Form, den man über einen Durchgang bei der Nordost-Ecke erreichte, war an den Wänden nicht mit Fresken verziert, sondern unten mit einem Sockel aus mehrfarbigem Marmor, über dem sich Bossenwerk*-Holztafeln befanden. Der Fußbodenbelag bestand aus Marmorkacheln, von denen jedoch nur Spuren erhalten geblieben sind, da sie zur Neubelegung des Fußbodens im Rahmen der damals gerade ablaufenden Umbauarbeiten entfernt worden waren.



Wohnzimmer (oecus)

13



Genau symmetrisch zum vorausgehenden Raum 12 angelegt, diente dieser Saal dem gleichen Zweck und weist Wandmalereien der selben Art auf.

Die beiden Säle sind durch einen kurzen Flur verbunden, ebenfalls im Vierten Stil* dekoriert, der hinter dem vieleckigen Prachtsaal vorbeiführt und als Vorraum diente.



Schwimmbecken

14



Die jüngste Erweiterung der Villa betraf vor allem den Bereich des Schwimmbeckens, das von erstaunlicher Größe ist (61 x 17 m). Es besitzt verschiedene bauliche Raffinessen, wie beispielsweise die leichte Neigung nach Süden, um den Wasserabfluss zu ermöglichen, wodurch es zu einem der schönsten Beispiele altrömischer Einrichtungen zur Körperertüchtigung und Körperpflege wird.

Außerdem lag das Schwimmbecken inmitten eines üppigen Gartens aus Wiesen, Bäumen und Büschen, den der Hausherr auch mit mehreren herrlichen Skulpturen aus Weißmarmor verziert hatte, erstklassige römische Kopien griechischer Originale.

An der Westseite des Beckens befand sich ursprünglich ein Säulengang, zu dem hin sich eine Reihe von unterschiedlichen Räumen öffnete und dessen Innenwand mit einer Dekoration im Vierten Stil* auf weißem Hintergrund verziert war, die mehrere virtuos ausgeführte Details (kleine Landschaftsbilder, Elemente der Pflanzen- und Tierwelt) aufwies. Für den Umbau der Villa war auch die Neuverkleidung und Entfernung der Säulen geplant, die nämlich nicht an ihrem ursprünglichen Platz, sondern an einer anderen Stelle des Anwesens aufgefunden wurden.



Hospitalia

15



Unter den Räumen, die vom Säulengang des Schwimmbeckens abgehen, sticht vor allem auf Grund ihrer schlichten Wandmalereien eine Gruppe von Zimmern heraus, die sich am äußersten Nordende befanden. Die Wände sind nämlich im oberen Bereich lediglich mit weißer Grundierung versehen sowie mit roter, gelber und schwarzer im unteren Bereich, also ohne auch nur die einfachsten Dekorationen, die typisch für den Vierten Stil* sind und die man in den anderen Räumen vorfindet.

Diese Besonderheit sowie auch der Umstand, dass sich diese Zimmer relativ weit von den anderen Wohnräumen entfernt befinden, um eine gewisse Privatsphäre zu ermöglichen, legt nahe, dass es sich hier um *hospitalia* handelte, Zimmer für Gäste, die in diese Luxusvilla eingeladen wurden.



16



Die Villa Poppaea zeichnet sich nicht nur durch ihre großzügigen Gartenanlagen mit reicher Vegetation aus, die man im Allgemeinen bei allen großen Wohnanlagen vorfand, sondern auch durch ihre kleinen inneren Gärten, natürlich ohne Überdachung sowie mit zentralem Beet für mittelgroße bis kleine Pflanzen, aber mit dekorierten Wänden, auf denen die dort vorhandenen Pflanzen dargestellt sind: Mitten in die üppige Vegetation, deren Nachbildung an den Wänden Bezug auf den illusionistischen Realismus des Zweiten Stils* nimmt, sind weitere naturalistische Dekorelemente eingefügt, wie etwa Vögel oder typische Garten-Ziergegenstände, zum Beispiel Springbrunnen, welche die Dekoration auflockern und bereichern.

Die besondere Form dieses Gartens ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass er erst nachträglich zwischen die anliegenden Räume gefügt wurde und folglich an deren Grundriss angepasst werden musste.



17



Dieser Raum diente wahrscheinlich als Speisezimmer. Er ist vollkommen symmetrisch zum Saal 19 angelegt. Beide Räume weisen an der Ostseite eine halbrunde Nische auf, in der sich ursprünglich eine Zierskulptur befand. Am meisten beeindruckt an diesem Salon die Decke, die es aus nur sehr wenigen Fragmenten wiederherzustellen gelungen ist, dank einer enorm aufwändigen Restaurierung. Die Dekoration zeigt typische Merkmale des Vierten Stils*, allerdings mit dem Unterschied, dass hier die geometrischen Unterteilungen nicht wie sonst schlicht gemalt, sondern plastisch ausgeführt sind durch Stuckrahmen und runde oder rautenförmige Einschnitte, die die Fläche beleben und ein faszinierendes Wechselspiel aus Licht und Schatten schaffen.



18



Wenn man den Grundriss der Villa betrachtet, kann man feststellen, dass der älteste Teil des Gebäudes in gewisser Weise dem traditionellen symmetrischen Grundmuster entspricht, mit dem Atrium als Mittelpunkt, von dem die anderen Räume abgehen. Obwohl der jüngere Abschnitt des Gebäudes ein verspielteres, weniger starres Grundmuster aufweist, stellt man doch fest, dass auch die Reihe der Räume, die auf das Schwimmbecken gehen, symmetrisch angelegt sind: Dieser große Saal stellt ihren Mittelpunkt dar:

Die Wände des Saals, der sich nach hinten mit einem großen Fenster zum Nordgarten hin öffnet, waren bis zu einer bestimmten Höhe mit erlesenem Marmor verkleidet, während der Fußboden als *opus sectile** ausgeführt war, d. h. aus Marmorkacheln in verschiedenen Farben, von denen heute jedoch nur ein Teil sichtbar ist. An der Ostseite, zum Säulengang des Schwimmbeckens hin geöffnet, befanden sich zwei enorm hohe Säulen, die jedoch, wie jene des Säulengangs, für die geplanten Restaurationsarbeiten entfernt worden waren.

An der Nord- und der Südseite gehen zwei Fenster auf *viridaria** von rechteckiger Form, die dem vorausgegangenen Bereich 16 stark ähneln. In diesem Fall bietet sich dem Besucher von der Mitte des Salons aus auf beiden Seiten der perspektivische Ausblick auf die freiliegenden Innengärten, die mit überdachten Bereichen abwechseln: ein faszinierendes Wechselspiel von Licht und Schatten.



Saal

19



Wie bereits erwähnt, ist dieser Raum voll und ganz identisch mit dem vorausgegangenen Salon 17. Die Wände waren im unteren Teil mit farbigem Marmor verkleidet.

Ein weiteres *viridarium**, dies Mal allerdings von winzigen Ausmaßen, kann man durch ein Fenster auf der Südseite sehen. Es ähnelt den anderen stark, sowohl wegen des Beetes in der Mitte als auch auf Grund der Wanddekorationen.

Bemerkenswert ist die besondere Sensibilität der Besitzer dieser Villa bei der Wahl der naturalistischen Elemente, sowohl der echten als auch der in den Malereien nachgebildeten: Selbst die kleinsten freien Flächen wurden damit verziert.



Flur

20



Die Hauptverbindung zwischen dem Kern des Gebäudes aus noch älterer Zeit, dem Wohnbereich nämlich, und dem späteren Bauabschnitt, der überwiegend der Körperpflege gewidmet war, d. h. der Bereich des Schwimmbads, besteht aus diesem langen Flur von erheblicher Breite und Höhe, an dessen Wänden zwei Reihen von Bänken angeordnet sind. Diese dienten wahrscheinlich zum Warten, wenn man das Schwimmbad besuchen wollte, oder einfach zum Ausruhen.

Die Decke ist durch Balken in quadratische Segmente unterteilt, dekoriert mit großen Tafeln im Vierten Stil*, die gekennzeichnet sind durch konzentrische geometrische Unterteilungen, welche durch Girlanden und andere Pflanzenmotive verbunden sind, bereichert durch Details wie Tiere, kleine Bilder oder Medusenköpfe*, die sämtlich mit großer Eleganz und Raffinesse wiedergegeben sind. Bemalt sind aber nicht nur die Tafeln in der Mitte, sondern auch die Balken selbst sowie die übrigen Fenster zum Peristylum* 10 hin.



Latrine

21



Die Wände der Gemeinschaftslatrine sind komplett mit weißem Putz verkleidet: An der Ost-, Nord- und Westseite befanden sich, ins Mauerwerk eingelassen, besondere Regalbretter mit Sitzlöchern, vermutlich aus Holz, unter denen eine mit Terrakottaschutt* ausgekleidete Rinne verlief. Über diese Rinne wurde die Latrine mit dem Wasser gespült, das sich in einem Becken am Eingang befand.

Im selben Raum befindet sich noch eine weitere Latrine einfacherer Art an der Südseite, die durch eine gemauerte Zwischenwand abgetrennt ist.



Peristylum*

22



Die Zimmer um dieses kleine Innen- Peristylum* herum dienten unterschiedlichen Zwecken. Früher wurde es fälschlicherweise auch als "Dienerhof" bezeichnet, weil einige der Räume an der Ostseite im unteren und im oberen Stockwerk für die Hausbediensteten bestimmt waren. Das Obergeschoss ließ sich durch eine Treppe erreichen: Es handelt sich hier um sehr kleine Zimmer, deren Wände nur mit weißem Putz verkleidet sind. Die irrtümliche Einstufung als "Dienerhof" rührte wahrscheinlich auch von der schlichten Wanddekoration her, die aus Tafeln mit grauen und schwarzen Streifen besteht, wie sie häufig in Dienstubenzimmern anzutreffen waren, allerdings ebenfalls in den Räumlichkeiten der Herrschaft, wie sie beispielsweise auch in dieser Villa im unteren Bereich der Wände im vorausgegangenen Flur 20 zu sehen sind. Da dieses Peristylum*, in dessen Mitte sich ein *viridarium** mit Springbrunnen befindet, jedoch zum nächsten Bereich 23 übergeht, der mit Sicherheit für die Herrschaft bestimmt war, stellte es jedoch tatsächlich nur ein weiteres Bindeglied zwischen dem eigentlichen Wohnbereich und dem Schwimmbadsektor dar. Die Räume für die Dienerschaft sind hier mit eingefügt, im Gegensatz zu anderen Villen, wo diese sich in einem komplett abgetrennten Sektor befanden.



Lararium

23



Wie bereits erwähnt, geht dieser für die Herrschaft vorgesehene und erstaunlich große Bereich auf das vorausgegangene Peristylum* 22. Es handelt sich hier um ein Lararium, einen Raum, in dem die Bilder der Laren, der Schutzgötter des Hauses und der Familie, aufgestellt waren, zu deren Ehren hier auch religiöse Zeremonien abgehalten wurden.

Der Altar für die Götterbilder, im Allgemeinen kleine Marmor- oder Bronzestatuen, befindet sich in einer Nische auf der Westseite und besteht in einem hohen, monumentalen Steinsockel, der mit bemaltem Putz verkleidet ist. Höchst interessant ist der verkohlte Rest des Holzbalkens über der Nische.

Die Wände des Raums sind mit Fresken im Vierten Stil* vor weißem Hintergrund verziert, mit hauchfeinen architektonischen und naturalistischen Dekorelementen.



24



Erst nach dem ersten Bauabschnitt des Atriumbereichs hinzugefügt, zusammen mit dem zum Nordgarten hin offenen Säulengang, weist dieser große Saal, bei dem es sich wahrscheinlich ebenfalls um ein großes Speisezimmer handelt, vorne zwei enorm hohe Säulen aus Backsteinen auf, die weiß verputzt sind. Der Fußboden ist mit einem schwarz-weißen Mosaik verziert und an den Schwellen zwischen den Säulen mit stilisierten Pflanzenmotiven dekoriert. Die Wände sind ohne jede Verkleidung: Wahrscheinlich sollten sie nach den Umbauarbeiten neu dekoriert werden. Diesem Umstand ist auch das Vorhandensein mehrerer Säulen zu verdanken, die eigentlich zum Säulengang des Schwimmbeckens gehörten, aber vorübergehend an den Wänden dieses Raums deponiert worden waren. Wie Flügel des Saals wirken die beiden symmetrischen Säulengänge mit ebenfalls weiß verputzten Säulen, dessen Innenwände eine Dekoration im Vierten Stil* mit Tafeln auf rotem und gelbem Hintergrund im mittleren Bereich aufweisen. Man sieht, dass sich dieser Arm des Säulengangs nach Westen unter der modernen Via Sepolcri fortsetzt, dort aber noch nicht freigelegt ist.



Viridarium*

25



Von geradezu gigantischen Ausmaßen ist der Garten, der die Villa vermutlich nach Norden hin begrenzte: Darin fanden nicht nur unterschiedliche Pflanzenarten Platz, die identifiziert und wiederhergestellt wurden, sondern auch verschiedene Marmorskulpturen, insbesondere Hermen* auf kleinen Pfeilern, deren Backsteinsockel bis heute erhalten geblieben sind. Mit seiner prachtvollen, üppigen Natur diente das *viridarium** vor allem dem Spaziergehen und der Entspannung.

An der Ostseite wurden Gipsabgüsse der Wurzeln von Hochstammgewächsen ausgeführt, bei denen es sich sehr wahrscheinlich um Platanen handelte. Die kleinen, von Hecken eingegrenzten Wege laufen im Norden zusammen, wo sich vermutlich eine Skulpturengruppe oder ein Springbrunnen befand. Für den Besucher der Villa, der sie durch ihren Haupteingang, also über das Atrium, betrat, muss dieser zentrale Punkt gut sichtbar gewesen sein und wie der krönende Abschluss einer perspektivisch tiefen, beeindruckenden Abfolge von Architektur- und Naturelementen gewirkt haben.



Glossar

architrav: (Sturz), waagrechtes Tragelement, das auf Säulen oder Pfeilern ruht

bossenwerk: Bauverkleidung mit Bossenquadern, d. h.

Steinquadern mit unebener Oberfläche, die absichtlich grob bearbeitet ist, damit ihre Tiefe als Licht- und Schattenspiel besser zur Geltung kommt

terrakottaschutt:

festgestampfte Masse aus Terrakottascherben, gebunden mit Kalk und Sand; diente als wasserfester Fußboden- und Wandbelag

compluvium: Öffnung in der Mitte des Atriumdaches in Wohnhäusern, durch die das Regenwasser ins impluvium* fiel

cubiculum: Schlafgemach mit Wandnischen für die Betten, die mit einem eigenen Deckengewölbe versehen waren

spitzgiebel: spitz zulaufendes Tragelement

Herkules (Herakles):

griechischer Held, Sohn des Zeus und der Alkmene, dessen Taten sich in zahlreichen Werken der griechischen und römischen Kunst dargestellt finden

Hermes: an einem Pfeiler prangende Büsten- oder Kopfskulptur; die Bezeichnung geht auf die im antiken Griechenland so übliche Darstellung des Gottes Hermes (Merkur) zurück

Hesperiden: Töchter der Nacht, aus deren Gärten Herkules die goldenen Äpfel raubte, um sie König Eurystheus zu bringen und so eine seiner zwölf Proben zu bestehen

impluvium: niedriges Becken in der Mitte des Atriums von Wohnhäusern, das zum Sammeln des Regenwassers diente, das durch das compluvium* im Dach hineinfiel

Medusa: mythologische Figur mit Schlangenhaaren

mosaik: Fußboden- oder Wandverkleidung aus winzigen Stein- oder Glasgussstücken, schwarz und weiß oder mehrfarbig, die so verlegt werden, dass geometrische Muster oder Bilder entstehen

opus craticium:

kostensparende Bauweise mit Fachwerkrahmen aus Holz, dessen Fächer mit einer Masse aus Steinen, Kalk und Schlamm aufgefüllt wurden

opus sectile: Fußboden- und Wanddekoration aus Marmorkacheln, mit denen geometrische oder figürliche Motive gebildet wurden

peristylum: Garten mit Säulenumgang

erster stil: Wandmalereistil (3. bis Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr.), auch 'Strukturstil' genannt, bei dem aus dekoriertem Stuck Marmor-Bauelemente nachgeahmt wurden

Glossar

vierter stil: Wandmalereistil (zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.), auch 'fantastischer Stil' genannt, in dem sich die Architekturfantasien des Zweiten Stils* mit dem Dekorationsreichtum des Dritten Stils* verbanden und erweiterten

zweiter stil: Wandmalereistil (Anfang des 1. Jahrhunderts bis 20 v. Chr.), auch 'Architekturstil' genannt, der die Dekorationselemente des Ersten Stils* aufgreift, sie aber nicht mit Stuck, sondern als Malerei umsetzt und dabei immer komplexere und realistischere Motive in perspektivischer Darstellung abbildet

dritter stil: Wandmalereistil (20 v. Chr. - 50 n. Chr.), auch 'Ornamentalstil' genannt, bei dem die dekorierte Fläche durch abgebildete Bauelemente, Pflanzen oder Linien senkrecht und waagerecht streng in Segmente unterteilt wird, in deren Mitte sich Zierelemente und Figurentafeln befinden

triklinium: Esszimmer; in dem man auf an drei Raumseiten angeordneten Liegen speiste

delphischer tripus: Dem Gott Apoll geweihter Dreifuß, dessen wichtigste Kultstätte sich im griechischen Delphi befand

"otium"-villa: Anwesen, das im Allgemeinen nur zur Erholung oder als Feriendomizil genutzt wurde

viridarium: Garten, in dem zwischen Pflanzen und Bäumen häufig auch Skulpturen aus Marmor oder Bronze aufgestellt wurden

In diesem kleinen
Reiseführer finden
Sie kurze
Beschreibungen
zum Besuch der
wichtigsten
Ausgrabungsstellen.
Einige dieser
Stellen könnten
vorübergehend
geschlossen sein.

Da seitens der
Oberintendanz der
Archäologischen
Stätte
Pompeji keine
offizielle
Genehmigung
vorliegt,
ist die Verbreitung
der
vorliegenden
Drucksache
ausdrücklich
untersagt.

<i>Image und Werbung</i>	Zelig
<i>Texte</i>	SAPES
<i>Fotos</i>	Luciano Romano
<i>Druck</i>	Eidos Longobardi
	Castellammare di Stabia
	www.nleditore.it
<i>Übersetzungen</i>	Studio Essepi, Mailand

POMPEI
ERCOLANO
BOSCOREALE
OPLONTIS
STABIA



Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo